

# DER BÖHMERWALD

Sonderausgabe  
2025



Zwei Museen arbeiten zusammen  
Museum Fotoatelier Seidel Český Krumlov  
Böhmerwaldmuseum Wien

# Inhalt

- 3 Zwei Museen arbeiten zusammen
- 4 Ein Ort, an dem die Zeit stehen geblieben ist
- 6 Das Böhmerwaldmuseum Wien als kulturelle Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft
- 8 Ein Projekt zur Wiederbelebung des kulturellen Gedächtnisses des Böhmerwaldes
- 10 Reinhold Fink – ein Bewahrer des alten Böhmerwaldes
- 12 Ein Schatz aus dem Böhmerwald ist online und wächst stetig weiter
- 14 Echos der Glasbläserkunst im alten Böhmerwald
- 22 Johann Peter und Josef Seidel
- 24 Thomas Gallistl und seine Heimatkunde



Thomas Gallistl und seine Heimatkunde, Seite 23



Johann Peter und Josef Seidel, Seite 22



## Titelbild

Historische Bücher von Johann Peter und das 2025 neu erschienene, ins Tschechische übersetzte Buch „Ze staré Šumavy“ („Aus dem alten Böhmerwald“), herausgegeben von Radek Gá is - aufgenommen im Fotoatelier Seidel, links ein Foto von Josef Seidel, rechts Johann Peter

### Impressum Sonderheft „Der Böhmerwald“

#### Herausgeber

Der Böhmerwald e.V.

#### Vorsitzender und Datenschutzbeauftragter

Dr. Gernot Peter

Kremser Berggasse 8, A-3500 Krems, Österreich

E-Mail: info@derboehmerwald.com

#### Verantwortlich für den Inhalt (v.i.S.d.P)

Mgr. Zdena Mrázková MBA und Dr. Gernot Peter

E-Mail: redaktion@derboehmerwald.com

#### Übersetzungen

Lubor Mrázek

#### Texte

Team Museum Fotoateliér Seidel:

Zdena Mrázková, Petr Hudičák, Olga Kneiflová

MUDr. Lubomír Šmrha

Mgr. Jindřich Špínar

Dr. Gernot Peter

#### Fotos (so nicht anders angeführt)

Lenka Štěpánková, Lenka Volfová, Libor Sváček, Klára

Sváčková, Kristína Zavala, Gerold Pollany, Josef und

Franz Seidel

#### Lektorat

Mag. Ruth Steiner

Lubor Mrázek

#### Grafische Gestaltung

Hans Schopf

#### Urheberrecht

Das Urheberrecht für angenommene und veröffentlichte Manuskripte liegt bei der Zeitschrift „Der Böhmerwald“. Eine Verbreitung oder Vervielfältigung ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlags nicht zulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrecht nichts anderes ergibt. Eine Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischer Form ist nur mit Zustimmung des Verlags zulässig.

#### Haftung

Eine Haftung für die Richtigkeit der Beiträge kann die Redaktion und der Herausgeber trotz sorgfältiger Prüfung nicht übernehmen.

#### Gesamtherstellung, Verlag und Distribution

MO-Verlagsservice, Wittelsbacherstr. 2,

94481 Grafenau

Diese Sonderausgabe von „Der Böhmerwald“ wird im Rahmen des Projekts „Gemeinsame Wurzeln des tschechisch-österreichischen Grenzgebiets in der zeitgenössischen Fotografie“ (Projekt Nr. ATCZ 0187 – Museum Fotoatelier Seidel) von der Europäischen Union durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen des Interreg Programms Österreich – Tschechien 2021 – 2027 mitfinanziert.

# Zwei Museen arbeiten zusammen

## Das Projekt „Gemeinsame Wurzeln des tschechisch-österreichischen Grenzgebiets in der zeitgenössischen Fotografie“

Liebe Leserinnen und Leser,

liebe Freunde des Böhmerwaldes,

in dieser zweisprachigen Sonderausgabe der Zeitschrift „Der Böhmerwald“ wollen wir Ihnen ein interessantes Projekt von zwei Museen vorstellen, die seit vielen Jahren kooperieren und sich thematisch gut ergänzen.

Das Museum Fotoatelier Seidel in Český Krumlov (Böhmisch Krumau) in Südböhmen beherbergt ein vollständig ausgestattetes historisches Fotostudio in den ursprünglichen Räumlichkeiten und besitzt eine umfangreiche Sammlung von Glasplattennegative, die in Teilen bereits digitalisiert wurden und von der Fotografenfamilie Seidel akribisch beschrieben und dokumentiert wurden. Weiters

werden die historischen Aufnahmen für Buchveröffentlichungen und Kalender verwendet. Im Fotostudio kann man sich in historischen Kostümen fotografieren lassen, ein Angebot, das von zahlreichen Besuchern und vielen Prominenten in Anspruch genommen wird.

Das nur drei Autostunden von Český Krumlov entfernte Böhmerwaldmuseum Wien, im dritten Wiener Gemeindebezirk am Rande des Stadtparks gelegen, beherbergt die älteste Sammlung Wiens über den Böhmerwald und andere ehemals deutschsprachige Regionen Böhmens und Mährens. Informationen über die jahrhundertalten Beziehungen zwischen den Böhmischen Ländern und der Reichshauptstadt Wien sowie individuelle Beratung zu Fragen der Familienforschung bilden weitere Schwerpunkte der ehrenamtlich betreuten Sammlung. Es stehen eine vollständig archivierte umfangreiche Bibliothek und eine große Fotosammlung für Forschungszwecke zur Verfügung

Die Zeitschrift „Der Böhmerwald“ berichtet monatlich über Geschichte, Natur und Kultur aus dem Bayerischen Wald und dem Gebiet des historischen Böhmerwaldes, der die heute tschechische Seite und das österreichische Mühlviertel und Waldviertel umfasst. „Der Böhmerwald“ ist somit das Sprachrohr des Bayerischen Walds und des Böhmerwaldes in Deutschland, Tschechien und Österreich. Regelmäßig wird auch über die Aktivitäten der beiden Museen informiert.



**Gernot Peter, Zdena Mrázková und Petr Hudičák**

Inhaltliche Schwerpunkte des gemeinsamen Projekts bilden die Digitalisierung von rund 40.000 Glasplattennegative im Museum Fotoatelier Seidel und die Neuentwicklung der Internet-Plattform, auf der die Aufnahmen präsentiert werden. Weiters wurde eine umfangreiche Sammlung an historischen Postkarten, Fotos und Fotoalben aus dem Besitz von Reinhold Fink angekauft, einem Kenner und Experten der Geschichte des Böhmerwalds. Diese Sammlung wird im Böhmerwaldmuseum Wien digitalisiert und ebenfalls im Internet verfügbar gemacht wird. Eine gemeinsame Wanderausstellung, jährliche Sonderausgaben von „Der Böhmerwald“ und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit werden das Projekt vorstellen und über die Fortschritte berichten.

In dieser ersten Sonderausgabe stellen wir die beiden Museen vor, die inhaltlichen Schwerpunkte des gemeinsamen Projekts und informieren über die Entstehung der Fotodatenbank im Museum Fotoatelier Seidel. Wir berichten über den Sammler und Buchautor Reinhold Fink, dessen Sammlung einen Projektschwerpunkt darstellt. Dr. Lubomír Šmrha, ein Experte für böhmisches Glas, schildert die Ergebnisse seiner Forschung zu dekorativen Glasgegenständen, die im Fotoatelier Seidel eine Rolle spielte. Mit unseren Leserinnen und Lesern reisen wir zurück in die Zeit des Fotografen Josef Seidel und des Schriftstellers Johann Peter. Abschließend würdigen wir das Lebenswerk des Lehrers Thomas Gallistl - dank der von Jindřich Špinar neu herausgegebenen und von Helmut Wagner ins Tschechische übersetzten „Heimatkunde des politischen Bezirkes Krummau“.

Das Projekt „Gemeinsame Wurzeln des tschechisch-österreichischen Grenzgebiets in der zeitgenössischen Fotografie“ (Projekt Nr. ATCZ 0187 – Museum Fotoatelier Seidel) wird von der Europäischen Union durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen des Interreg Programms Österreich – Tschechien 2021 – 2027 mitfinanziert.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

*Zdena Mrázková, Leiterin des Museums*

*Ing. Petr Hudičák, Kurator*

*Fotoatelier Seidel in Český Krumlov*

*Gernot Peter, Leiter des Böhmerwaldmuseums Wien*



## Museum Fotoatelier Seidel

# Ein Ort, an dem die Zeit stehen geblieben ist

**I**n der malerischen Stadt Český Krumlov (Böhmisch Krumau), versteckt in der ruhigen Linecká-Straße (Linzer-Straße), befindet sich ein wahres Juwel nicht nur für Fotoliebhaber, sondern auch für alle, die sich für das kulturelle Erbe, die Geschichte der Grenzregion und das Schicksal der Menschen interessieren. Das Museum Fotoatelier Seidel ist nicht nur ein Museum – es ist ein lebendiges Zeugnis der Veränderungen in der Region, des Zusammenlebens der Völker und der Kraft der menschlichen Erinnerung.

### Ein unter dem Staub der Zeit verborgener Schatz

Die Entstehung dieses einzigartigen Museums war weder einfach noch ging sie schnell vor sich. Nach sieben Jahren des Verhandeln erhielt der „Český Krumlov Entwicklungs-Fonds“ im Jahr 2005 von den Erben des berühmten Fotografen Josef Seidel dessen Haus mit dem historischen Fotoatelier. Und es war nicht nur ein Haus. Es handelte sich um ein außergewöhnlich gut erhaltenes Ensemble

– ein architektonisches Denkmal aus dem Jahr 1905, eine vollständig ausgestattete Dunkelkammer, Kameras, Requisiten, Vorhänge und Möbel und vor allem ein Archiv von atemberaubendem Umfang: 140.000 Glasplatten und Filmstreifen, Hunderte von Alben, Kundenbücher, Rechnungen und Adressbücher. All dies, einschließlich der Dokumentation der porträtierten Personen, blieb dank der Sorgfalt der Familie Seidel und dem wundersamen Vergessen durch lange Zeit fast unverseht erhalten.

Josef Seidel und später auch sein Sohn Franz dokumentierten systematisch die Veränderungen im Böhmerwald, aber auch das Alltagsleben der damaligen Gesellschaft. Sie fotografierten Landschaften, Städte, Dörfer und Sehenswürdigkeiten im tschechisch-deutsch-österreichischen Grenzgebiet. Ihre Arbeit hat nicht nur künstlerischen, sondern auch historischen Wert – sie hält Orte und Siedlungen fest, die nach dem Zweiten Weltkrieg zerstört oder grundlegend verändert wurden. Genau darin liegt die Einzigartigkeit

ihres Werks: in der Dauerhaftigkeit und Präzision, mit der sie das damalige Leben bildlich festhielten. So entstand ein visuelles Zeitdokument, das heute nicht nur als ästhetisch interessant ist, sondern auch eine unschätzbare Quelle für Forscher und Zeitzeugen darstellt.

### Ort der Begegnung zwischen Vergangenheit und Gegenwart

Die Umwandlung des Fotostudios in ein Museum beschränkte sich nicht nur auf die Restaurierung der Mauern und Fenster. Es war eine sorgfältige Rekonstruktion der Atmosphäre dieses Ortes. Mit Hilfe von EU-Mitteln und Restaurierungsexperten gelang es, die Innenräume so zu restaurieren, als hätten die Fotografen gerade eine Mittagspause eingelegt und das Licht in den Zimmern angelassen. Das Haus hat so seine Jugendstil-Schönheit, Authentizität und Wärme bewahrt.

Das Museum Fotoatelier Seidel bietet heute nicht nur eine Dauerausstellung, die dem Werk von Josef und Franz Seidel gewidmet ist, sondern auch

Raum für saisonale Ausstellungen, Forschungsarbeiten und ein Zentrum für tschechisch-deutsch-österreichische Verständigung. Es handelt sich aber nicht um eine bloße Sammlung von Exponaten. Die Besucher können vielmehr Retro-Fotografien im Stil der Zwischenkriegszeit erleben – in historischen Kostümen setzen sie sich vor die Originalkulissen und lassen sich so fotografieren, wie es ihre Vorfahren getan haben. Genau das verbindet die Vergangenheit mit der Gegenwart – Emotionen, Erinnerungen und ein Gefühl der Kontinuität.

Das Museum wird jährlich von über 13.000 Menschen besucht, von denen fast die Hälfte ihr eigenes historisches Foto mit nach Hause nimmt. Seit seiner Eröffnung im Jahr 2008 haben über 150.000 Besucher das Museum besucht und mehr als 33.000 Menschen haben sich auf traditionelle Weise fotografieren lassen. So lebt und wächst das Museum – nicht nur dank der Zeitzeugen und Touristen, sondern auch dank der Schulen, Familien und Gemeinschaften, die darin einen sinnvollen Ort des Austauschs finden.

### **Ein weltweit einzigartiges Museum mit der Seele der Region**

Das Museum Fotoatelier Seidel ist nicht nur eine böhmische Rarität, sondern ein weltweit einzigartiges Museum. Es gibt nur wenige Orte, an denen nicht nur die technische Ausstattung und das Gebäude eines Fotoateliers in einer solchen Vielfalt erhalten geblieben sind, sondern auch ein umfangreiches und dokumentiertes Werk, dessen Kontinuität viele Jahrzehnte umfasst. Einzigartig ist die Kombination aus Räumen, erhaltenen Gegenständen und dem umfangreichen Archivmaterial.

Besonders geschätzt wird die umfangreiche Porträtsammlung von Menschen aus Südböhmen, Bayern und Oberösterreich. Viele der heutigen Besucher entdecken hier oft zum ersten Mal ihre Vorfahren und ihr Aussehen, sie erfahren etwas über ihre Berufe oder Wohnorte. Dies ist ein zutiefst menschlicher und zugleich wissenschaftlicher Beitrag. Dank der Digitalisierung seines Archivs ermöglicht das Museum einen öffentlichen

Zugriff auf diese Schätze über eine Online-Fotodatenbank. Dies erhöht die Bedeutung des Museums und erleichtert den Zugang wesentlich.

Darüber hinaus arbeitet das Museum aktiv mit ausländischen Institutionen zusammen und fördert den internationalen Dialog. Es fördert dadurch den Austausch, das Kennenlernen der gemeinsamen Geschichte und die Wiederherstellung von Beziehungen, die in der Vergangenheit durch die dramatischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts zerstört wurden. Das Projekt hat somit nicht nur einen kulturellen Wert, sondern auch eine gesellschaftliche Bedeutung.

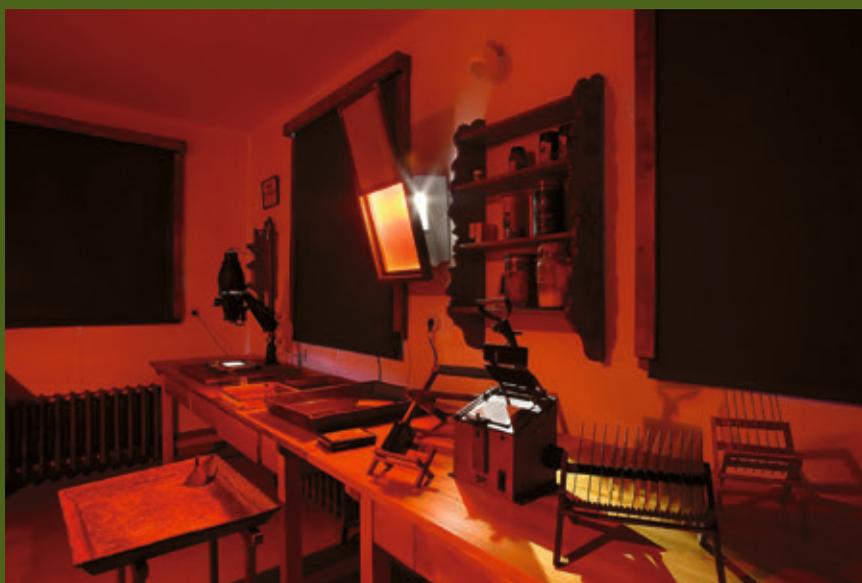
Das Museum Fotoatelier Seidel ist also nicht nur ein Ort schöner Fotos

und alter Kameras. Es ist ein Ort, an dem sich die Zeiten treffen. Ein Ort, der daran erinnert, dass Geschichte nicht etwas Fernes und Vergessenes ist, sondern dass sie immer noch lebt – in uns, unseren Familien und in den Bildern, die jemand einst mit Liebe und Sorgfalt aufgenommen hat.

Ob Sie sich nun für die Fotografie oder die Geschichte begeistern oder einfach nur einen Ort mit einer außergewöhnlichen Atmosphäre suchen, das Museum Fotoatelier Seidel wird Ihr Herz erobern. Und vielleicht nehmen Sie nach einem Besuch sogar Ihr eigenes Porträt mit, als Erinnerung an den Moment, in dem Sie für einen Augenblick Teil einer der schönsten Krumauer Geschichten geworden sind.



**Das historische Fotoatelier**



**Die erhalten gebliebene Dunkelkammer**



## Sieben Jahrzehnte Verständigung

# Das Böhmerwaldmuseum Wien als kulturelle Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft

**M**itten im geschäftigen Zentrum Wiens, in der Ungargasse, befindet sich ein Ort, der dem Lauf der Zeit zu trotzen scheint. Das Böhmerwaldmuseum Wien ist ein einzigartiges Beispiel dafür, wie mit Liebe, ehrenamtlichem Engagement und Entschlossenheit das kulturelle Gedächtnis einer Region bewahrt werden kann, die durch historische Ereignisse auf tragische Weise geteilt

wurde. Seit seiner Gründung im Jahr 1952 hat das Museum eine lange Entwicklung durchlaufen, die auch den Wandel der gesellschaftlichen Sichtweise auf Geschichte, Identität und Versöhnung widerspiegelt.

### Wurzeln in der Geschichte, Blick in die Zukunft

Die Geschichte des Böhmerwaldmuseums lässt sich nicht vom größeren

Kontext der Beziehungen zwischen den böhmischen Ländern und Wien trennen. Über Jahrhunderte hinweg waren beide Regionen kulturell und gesellschaftlich miteinander verwoben. Tausende Einwohner des Böhmerwaldes und Böhmens, ob tschechisch- oder deutschsprachig, suchten in der Hauptstadt der Habsburgermonarchie ein besseres Leben und fanden hier Arbeit, ein Zuhause und eine neue



Identität. Viele von ihnen behielten jedoch eine tiefe Verbindung zu ihrer Heimatregion. Genau diese Menschen wurden zu Bewahrern der Erinnerung und Sammlern kultureller und historischer Exponate, die heute die Basis des Museums bilden.

### Eine Geschichte, die Grenzen überschreitet

Das 1952 von Herbert von Maroschek und Karl Haudek gegründete Museum entstand nicht auf einmal. Seine Wurzeln reichen bis in die Zwischenkriegszeit zurück, als einzelne Personen Dokumente und Exponate über das Leben in den böhmischen Ländern sammelten. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung

aus den tschechoslowakischen Grenzgebieten und der Gründung des Museumsvereins sollte das Museum zu einem Ort der Erinnerung, der kulturellen Kontinuität und schließlich der Verständigung werden. Die Sammlungen des Museums basieren auf persönlichen Schenkungen, literarischen Nachlässen, Manuskripten, historischen Fotografien, Karten und Alltagsgegenständen.

### Orte und Menschen, die Geschichte geschrieben haben

Die bedeutendsten Persönlichkeiten, die das Museum geprägt haben, kamen aus dem Böhmerwald und Böhmen. Schriftsteller wie Adalbert Stifter, Karl Klostermann oder Josef Gangl haben die Landschaft und die Seele ihrer Landsleute literarisch dargestellt. Andere Male waren es Akademiker und Sammler wie Dr. Robert Teichl oder Paul Meßner, die dem Museum wertvolle Exponate und Schriftstücke vermachten. So erhielt das Böhmerwaldmuseum den Charakter eines einzigartigen Kulturarchivs, das nicht nur die Geschichte, sondern auch menschliche Schicksale dokumentiert.

### Archivierung als Mission

Heute umfasst die Sammlung Zehntausende von Fotografien, Postkarten, Büchern und Dokumenten auf. Die Sammelobjekte wurden registriert, beschrieben und teilweise digitalisiert. Auch die handgeschriebenen Archivbücher wurden in den letzten Jahren EDV-mäßig erfasst. Die Arbeit an der Katalogisierung der Exponate wird fortgesetzt und laufend um neue Zugänge erweitert. An der regionalen Geschichte Interessierte, Genealogen und Forscher finden im Museum somit eine unschätzbare Unterstützung.

Sonderausstellungen und Gemeinschaftsleben

Neben der Dauerausstellung organisiert das Museum regelmäßig Sonderausstellungen und kulturelle Veranstaltungen. Die „Lange Nacht der Museen“, Vorträge, Mundart-Lesungen oder Programme für Kinder stärken die gemeinschaftliche Dimension. Es geht nicht nur um die Präsentation der Sammlungen, sondern auch um den Brückenschlag

zwischen Generationen und Völkern. Die Besucher fühlen sich hier nicht als anonyme Gäste, sondern als Teil der Geschichte.

### Im internationalen Kontext

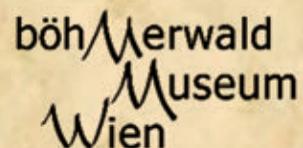
Das Böhmerwaldmuseum arbeitet mit vielen Institutionen im In- und Ausland zusammen. Zu den wichtigsten Partnern gehören das Museum Fotoatelier Seidel in Český Krumlov (Böhmisch Krumau), das Adalbert Stifter Geburtshaus in Horní Planá (Oberplan), das Böhmerwaldmuseum Passau, der Böhmerwaldbund Wien, der Böhmerwaldbund Oberösterreich und das Museum „Schauplatz Eiserner Vorhang“ in Weitra. Das Böhmerwaldmuseum beteiligt sich aktiv an der Digitalisierung historischer Dokumente, sodass heute ein Großteil seiner Sammlungen für Forscher zugänglich ist. Damit ist das Museum nicht nur eine lokale, sondern auch eine europaweit anerkannte Institution.

### Perspektiven und Herausforderungen

Die Hauptpfeiler des Museumsbetriebs sind das ehrenamtliche Engagement der Mitarbeiter und die Unterstützung durch Mitglieder und Förderer. Herausforderungen bleiben der Generationswechsel und die langfristige Absicherung, um das kulturelle Erbe auch künftigen Generationen vermitteln zu können.

### Ein Ort, aus dem die Vergangenheit spricht

Unter dem Motto „Wurzeln spüren und Verständigung leben“ ist das Böhmerwaldmuseum Wien nicht nur ein Ort der Nostalgie, sondern vor allem ein Ort des Dialogs geworden. In einer Zeit, in der die Welt immer komplexer und polarisierter wird, vermittelt das Museum die Hoffnung, dass das Vermitteln von Geschichte ein Weg zur Versöhnung sein kann. Es ist ein Ort, an dem Schicksale, Geschichten und Emotionen aufeinandertreffen. Und das ist ein Geschenk, das es zu bewahren gilt.





Fotoentwicklung in der Dunkelkammer

Das Bild der Vergangenheit und der Weg in die Zukunft:

## Ein Projekt zur Wiederbelebung des kulturellen Gedächtnisses des Böhmerwaldes

**D**ieses einzigartige tschechisch-österreichische Projekt, das von der Europäischen Union im Rahmen des Interreg-Programms (Projekt Nr. ATCZ00187) finanziert wird, verbindet die Vergangenheit mit der Zukunft und belebt die touristische und kulturelle Landkarte der Region. Es hat sich zum Ziel gesetzt, nicht nur das Angebot für Besucherinnen und Besucher zu erweitern, sondern auch Museen sichtbar zu machen, die bisher im Schatten ihrer berühmteren Nachbarn standen. Im Mittelpunkt stehen zwei Museen: das Fotoatelier Seidel in Český Krumlov (Böhmisch Krumau) und das Böhmerwaldmuseum Wien. Die Zusammenarbeit dieser beiden Institutionen soll nicht nur zu einem Anstieg der Besucherzahlen führen, sondern auch zu einem tieferen Verständnis des kulturellen Erbes der Region Böhmerwald.

### Unauffällige Schätze auf der Tourismuskarte

Auch wenn es den Anschein haben mag, dass Reiseziele wie Český Krumlov und Wien touristisch völlig ausgelastet sind, sieht die Realität oft anders aus.

Das Fotoatelier Seidel, das die fotografische Geschichte der Region dokumentiert, befindet sich auch 20 Jahre nach seiner Eröffnung noch immer abseits der Haupttouristenströme.

Das Böhmerwaldmuseum Wien liegt nahe dem bekannten Stadtpark und somit ganz in der Nähe der Innenstadt, sein Potenzial ist aber noch ungenutzt.

Das Projekt versucht daher, eine neue Generation von Reisenden anzusprechen, die mehr als nur die klassischen Sehenswürdigkeiten suchen.

### Die Geschichten verlorener Landschaften

Eine der Hauptmotivationen des Projekts ist es, das Schicksal der tschechisch- und deutschsprachigen Bewohner des Böhmerwaldes zu vermitteln, deren gemeinsames Leben nach dem Zweiten Weltkrieg dramatisch unterbrochen wurde.

Die Nachkommen der vertriebenen deutschsprachigen Bevölkerung suchen heute oft nach den Wurzeln ihrer Vorfahren und besuchen dabei Orte, die sonst unbeachtet geblieben wären.

Das Projekt fördert so auf sanfte Weise den kulturellen Dialog und die Versöhnung, die durch das Interesse an der gemeinsamen Geschichte zustande kommen.

## Digitalisierung als Tor zur Vergangenheit

Eines der wichtigsten Ergebnisse des Projekts wird eine umfangreiche Online-Datenbank mit historischen Fotografien sein, die in zwei Sprachen verfügbar ist und den Nutzerinnen und Nutzern eine moderne und leicht zu bedienende Oberfläche bietet. Sie wird neu digitalisierte Negative aus dem Archiv des Fotoateliers Seidel (ca. 28.000), Postkarten aus der Sammlung von Reinhold Fink (ca. 28.000) und Materialien aus dem Böhmerwaldmuseum in Wien enthalten. Diese Datenbank wird Forschern und Forscherinnen, Studierenden, Pädagogen und Pädagoginnen und allen, die sich für die regionale Geschichte interessieren, zur Verfügung stehen.

## Orte, die zum Leben erweckt werden

In diesem Projekt geht es nicht nur um Digitalisierung. Auch eine Wanderausstellung mit reicher Bebilderung wird

allen zur Verfügung stehen, die sich für das Leben im Böhmerwald in der Zeit von Josef Seidel interessieren. Einzigartig wird auch die Ausstellung von Stereo-Fotografien mittels 3D Projektoren sein. Weiters werden mehr als 40 bisher noch nicht bearbeitete Fotoalben digitalisiert und in Dauerausstellungen gezeigt. Als weiterer Projektbestandteil werden zweisprachige Spezialausgaben der Zeitschrift „Der Böhmerwald“ dazu beitragen, die Projektergebnisse bekannt zu machen.

## Ein Weg zu Bildung und Verständnis

Das Projekt richtet sich auch an Schulen und Bildungseinrichtungen, für die Exkursionen, Führungen und Bildungsprogramme zur Geschichte der Fotografie, zum kulturellen Gedächtnis und zum Zusammenleben der tschechisch- und deutschsprachigen Bevölkerung im Böhmerwald angeboten werden. Kindern und Erwachsenen wird so durch authentisches Bildmaterial ein

tieferes Verständnis historischer Ereignisse vermittelt.

## Eine Brücke zwischen Generationen und Ländern

Dieses tschechisch-österreichische Projekt bildet eine Brücke zwischen Generationen, Ländern und Kulturen. Es lässt verlorene Erinnerungen wieder aufleben, verbindet die Vergangenheit mit der Gegenwart und gibt Hoffnung für die Zukunft. Es geht nicht nur darum, die Besucherzahlen zweier Museen zu steigern. Es geht um eine tiefgreifende Veränderung des Bewusstseins für die gemeinsame Geschichte, die Landschaft und die Menschen, die sie geprägt haben.

Das Projekt zeigt somit, dass für das Kennenlernen ein Blick in die Museumsvitrinen nicht ausreicht, sondern dass es sich dabei vielmehr um eine Reise zu Geschichten handelt, die darauf warten, wiederentdeckt zu werden. Und der Böhmerwald ist in dieser Geschichte ein stiller, aber starker Begleiter.



Das Projektteam, aufgenommen im Fotoatelier Seidel im September 2025

# Reinhold Fink – ein Bewahrer des alten Böhmerwaldes

Fällt der Name „Böhmerwald“, denken viele an tiefe Wälder, Bergpanoramen und ruhige Dörfer. Aber dieses Bild ist nicht vollständig – ein Teil davon verschwand mit der Vertreibung der deutschen Bevölkerung nach 1945. Für viele ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner des Böhmerwaldes wurde die Rückkehr immer auch zu einer Pilgerreise in die Vergangenheit. Einer derjenigen, die regelmäßig in den Böhmerwald zurückkehrten, war Reinhold Fink. Seine faszinierende Sammlung konnte nun dank des Interreg-Projekts vom Museum Fotoatelier Seidel in Zusammenarbeit mit dem Böhmerwaldmuseum Wien erworben werden.

Reinhold Fink hat familiäre Wurzeln in Böhmerwald, väterlicherseits in Langenbruck (Olšina) und mütterlicherseits in Scharfberg (Ostrá Hora). Er wurde zwar nicht im Böhmerwald geboren, fühlte sich dieser Region jedoch seit seiner Kindheit tief verbunden – angefangen bei den Ferienlagern unterhalb des Dreissesselbergs über seine Mitwirkung an den Sing- und Spielscharen des Deutschen Böhmerwaldbundes bis hin zu jenem denkwürdigen Tag auf einem Stuttgarter Flohmarkt, an dem er seine erste Postkarte aus dem Böhmerwald entdeckte. Aus reiner Neugierde entstand eine lebenslange Sammelleidenschaft.

Alte Postkarten sind nicht nur Bilder, sondern auch historische Dokumente. So wurde Reinhold Fink zum Autor einer Reihe von Publikationen über verschwundene Ortschaften und die Kultur des alten Böhmerwaldes, in denen er historische Fakten mit einzigartigem Bildmaterial verband. Seine Bücher – von „Gruß aus dem Böhmerwald“ bis hin zu umfangreichen Monografien über den Schriftsteller Hans Watzlik – gehören heute zu den grundlegenden Quellen für die Erforschung dieser Region.

Ein Schatz, versteckt in 126 Ordnern  
Die Sammlung von Reinhold Fink gilt als die umfangreichste Sammlung



Reinhold und Elfriede Fink im Fotoatelier Seidel, 2024



Hans und Lina Watzlik, über diesen Schriftsteller hat Reinhold Fink eine zweibändige Monographie publiziert



Bücher von Reinhold Fink und Hans Watzlik

historischer Postkarten des alten Böhmerwaldes. Sie umfasst etwa 28.000 Originale aus der Zeit zwischen 1880 bis 1949, die in 126 Ordnern aufbewahrt sind, jede Karte in einer eigenen Archivhülle, die vor Beschädigungen schützt.

Die thematische Bandbreite der Sammlung ist beeindruckend: von topografischen Aufnahmen von Städten, Dörfern, Bergen und Seen über die ersten Farbfotos von Josef Seidel aus dem Jahr 1910, Panoramakarten und Kunstkarten bis hin zu Postkarten,

die das kulturelle Leben dokumentieren – Gesangsvereine, Radsportvereine, Feuerwehrleute oder die studentische Vereinigung „Schlaraffia“. Auch Sammlerkuriositäten wie Postkarten aus Holz, „Mondscheinkarten“-Karten oder Karten mit Lied- und Gedichtmotiven fehlen nicht.

Die Sammlung ist gleichzeitig eine wertvolle Quelle für die Kartierung verschwundener Ortschaften. Reinhold Fink hielt die Orte genau fest, in denen als die Hälfte der Häuser zerstört wurde und dokumentierte die Veränderungen im Laufe der Zeit. Er wusste, dass die Erhaltung dieser Bilder nicht nur aus geschichtlichem Interesse wichtig ist, sondern auch der Überwindung der schmerzhaften Erfahrung der Vertreibung dient. Er fasste seine Herangehensweise mit einem Zitat von Adalbert Stifter zusammen: „Hass und Zank hegen oder erwidern, ist Schwäche – sie übersehen und mit Liebe zurückzahlen, ist Stärke.“

### Neues Leben für alte Bilder

Der Erwerb der Fink-Sammlung bedeutet für das Museum Fotoatelier Seidel in Český Krumlov (Böhmisch Krumau) und das Böhmerwaldmuseum in Wien einen großen Schritt nach vorne. Die Postkarten werden in den kommenden Jahren fachgerecht digitalisiert, mit zweisprachigen Beschriftungen versehen und in der Online-Fotodatenbank [fotobanka.seidel.cz](http://fotobanka.seidel.cz) zugänglich gemacht.

Das Projekt sieht auch vor, dass Teile der Sammlung „auf Reisen“ gehen – es werden mobile Ausstellungen in Tschechien und Österreich vorbereitet, die die Geschichten der Menschen, Orte und Ereignisse, die auf diesen Karten festgehalten sind, näherbringen sollen. Es geht dabei aber nicht nur um die Ästhetik. Jede Postkarte ist auch ein kleines Fenster in eine Welt, die es heute nicht mehr gibt – und die ohne die Begeisterung und Hartnäckigkeit von Reinhold Fink für immer in Vergessenheit geraten wäre.



Franz Seidel und Reinhold Fink im August 1989 (Foto: Elfriede Fink)



Reinhold Fink im Fotoatelier Seidel im Jahre 2025



Auch Ihr Ururgroßvater könnte in der Seidel-Datenbank zu finden sein

## Ein Schatz aus dem Böhmerwald ist online und wächst stetig weiter

**D**as Museum Fotoatelier Seidel in Český Krumlov (Böhmisch Krumau) ist nicht nur ein bezauberndes Baudenkmal mit einer Hommage an die Pioniere der Fotografie, sondern auch ein digitales Archiv, das Vergangenheit und Gegenwart miteinander verbindet. Hier entsteht eine der umfassendsten Fotodatenbanken in ganz Mitteleuropa. Dank der sorgfältigen Digitalisierung der Aufnahmen von Josef und Franz Seidel ist es heute möglich, einen Einblick in das Leben der Menschen, Städte, Dörfer und Landschaften des Böhmerwaldes und des Böhmerwaldvorlandes zu gewinnen, so wie es vor mehr als hundert Jahren von den Objektiven eingefangen wurde.

Und was noch wichtiger ist: Ein immer größerer Teil dieses einzigartigen Erbes ist online für jedermann zugänglich. Vielleicht auch für Sie.

### Das digitalisierte Gedächtnis einer Region: mehr als nur alte Fotos

Josef Seidel, zweifellos einer der bedeutendsten Fotografen seiner Zeit, hat den Böhmerwald und seine Umgebung in außergewöhnlicher Tiefe und Breite festgehalten. Seine Fotografien sind nicht nur ästhetische Darstellungen der Landschaft, sondern eine Bildchronik des Lebens im Grenzgebiet von Böhmen, Bayern und Österreich. Die Aufnahmen vom Ende des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts dokumentieren den Alltag, Feste und das Arbeitsleben, sie porträtieren Familien und zeigen Landschaftsveränderungen, historische Architektur und Orte, die heute nicht mehr auf der Landkarte zu finden sind.

Dank der außergewöhnlich sorgfältigen Archivierung und der systematischen

Arbeit der Seidl-Fotografen entstand eine umfangreiche Sammlung von Negativen und Glasplatten – mehr als 140.000 Aufnahmen. Dieser Schatz lag bis vor kurzem hinter den Mauern des Ateliers verborgen. Das hat sich mit der Digitalisierung geändert, die in den letzten Jahren im Rahmen des Projekts „Datenbank der gemeinsamen Geschichte des Böhmerwaldes und des Bayerischen Waldes“ stattfand. Dieses Projekt wurde von der Europäischen Union aus dem Programm für grenzüberschreitende Zusammenarbeit „Ziel 3 Tschechische Republik – Freistaat Bayern“ unterstützt.

Das Ergebnis ist eine Online-Fotodatenbank, die der Öffentlichkeit Tausende von Bildern zur Verfügung stellt. Jeder kann von überall aus darin suchen. Oft finden die Menschen hier Porträts ihrer Vorfahren, ihre Häuser und Dörfer oder Verwandte,

wie sie bei der täglichen Arbeit, auf einem Jahrmarkt oder auf einem Fluss aufgenommen wurden. Auch vergessene Charakteristika heute verschwundener Dörfer und Lebensweisen tauchen hier auf.

Die Fotodatenbank ist somit nicht nur ein Archiv geworden. Sie ist zu einem lebendigen Teil der Erinnerung der Region und zu einem sensiblen Zeugnis der gemeinsamen Geschichte dreier Völker – der Tschechen, Deutschen und Österreicher – geworden.

### **Neue Phase der Digitalisierung: die letzten 40.000 Bilder**

Auch wenn bereits Zehntausende von Negativen und Glasplatten digitalisiert wurden, ist die Arbeit noch lange nicht beendet. Im Jahr 2025 beginnt die nächste Phase der Digitalisierung im Rahmen eines neuen internationalen Projekts, das aus dem Interreg-Programm finanziert wird und sich auf die verbleibenden rund 40.000 Bilder konzentriert. Damit geht die Digitalisierung in die letzte Phase und die Datenbank wird dadurch noch reichhaltiger und wertvoller.

Diese neue Phase der Digitalisierung ist nicht nur eine technische, sondern auch eine wissenschaftliche und kulturelle Herausforderung. Jede Aufnahme besteht nämlich nicht nur aus dem Bild – oft sind Name und Adresse der abgebildeten Person vorhanden, eine Notiz zu einem Ereignis oder den Umständen der Entstehung, manchmal eine Quittung. Diese Datensammlung macht die Datenbank von Seidels Werk zu einer unschätzbaren Quelle für Historiker, Genealogen, Museen, aber auch für alle, die ihre Wurzeln suchen oder sich für die Geschichte des Böhmerwaldes interessieren.

Die Digitalisierung gewährleistet auch eine dauerhafte Erhaltung der Originale, die naturgemäß mit der Zeit an Qualität verlieren. Der sensible Umgang mit diesen Zeitdokumenten, unter Verwendung moderner Technologien ohne Beeinträchtigung der ursprünglichen Authentizität, ist eines der

Hauptziele des Projekts, das auch künftigen Generationen dienen soll.

Gleichzeitig wird die Datenbank technisch auf den letzten Stand gebracht und um neue Funktionen erweitert, wie eine einfachere Suche nach Orten, Themenbereichen oder dem Entstehungsdatum. So kann auch ein Laie mit wenigen Klicks bisher unbekannte Bilder des alten Böhmerwaldes finden und gleichzeitig eine persönliche Verbindung zu dieser einzigartigen Vergangenheit herstellen.

Das Museum Fotoatelier Seidel bewahrt mit seiner digitalen Datenbank nicht nur die Erinnerung an eine längst vergangene Ära der Fotografie. Es baut eine Brücke zwischen den Generationen, ermöglicht einen kulturellen Dialog und das bessere Verständnis der Identität einer Region, die so viele Veränderungen erlebt hat. Dank der Arbeit des Museumsteams und der Unterstützung internationaler Partner erhalten wir den Schlüssel

zu unserer eigenen Vergangenheit – unabhängig davon, ob wir aus Krumau, Wien, Passau oder Prachatitz stammen.

So kann jeder Nutzer die Website des Museums aufrufen, den Nachnamen seiner Großmutter oder den Namen des Dorfes, in dem seine Großeltern aufgewachsen sind, eingeben und innerhalb weniger Augenblicke ein Bild sehen, das Jahrzehnte überdauert hat. Das Foto ist nicht nur die Begegnung mit einem Gesicht, sondern mit einer dahinter liegenden Geschichte. Und genau darin liegt die größte Kraft von Seidels Arbeit – in Bildern, die zum Leben erweckt werden, sobald jemand sie erneut betrachtet.

Probieren Sie es selbst aus! Vielleicht stellen Sie fest, dass ein Stück Ihrer Geschichte schon lange auf einer dieser Glasplatten schlummert und darauf wartet, von Ihnen entdeckt zu werden!



**Anton Schmied mit seiner Familie, er war der Turmwächter auf dem Berg Schöninger bei Krumau**

# Echos der Glasbläserkunst im alten Böhmerwald

## Das Eleonorenhainer Glas und historische Aufnahmen aus dem Fotoatelier Seidel

Im Fotoatelier Seidel in Český Krumlov (Böhmisch Krumau) ist eine einzigartige Sammlung zeitgenössischer Aufnahmen aus der Region Böhmerwald erhalten geblieben, die wir Josef und Franz Seidel zu verdanken haben. Es handelt sich dabei vor allem um Fotos von Landschaften, Dörfern, Festen, aber auch von Menschen.

Unter diesen Aufnahmen befinden sich auch Porträtfotos, auf denen verschiedene größere und kleine Glasvasen als Dekoration verwendet wurden. So werden auf diesen Fotos auch die Produkte der vielen Glasmanufakturen im Böhmerwald dokumentiert.

Ebenso finden wir Fotos von Musterkammern, die eine Reihe von Glasprodukten zeigen, darunter verschiedene Vasen, Schalen, Tafelaufsätze, geschliffene Tablett, Untersetzer und manchmal auch Glaslampen usw. Da bei den meisten dieser Fotos die Ortsangabe fehlt und nur das Entstehungsdatum und gegebenenfalls der Auftraggeber angegeben sind, war es interessant, diese Aufnahmen mit bekannten Katalogblättern und Glasobjekten der damaligen Glashütte zu vergleichen und so diesen alten Fotos in gewisser Weise einen neuen Aspekt hinzuzufügen, ihren Inhalt detaillierter zu interpretieren und diesem somit

größere Aussagekraft zu verleihen. Da die Geschichte der Glashütte in Lenora (Eleonorenhain) und alles, was mit Lenora zu tun hat, mein lebenslanges Hobby ist, habe ich versucht, die Geschichte einer kleinen Auswahl dieser Fotos zu klären und die Fotos mit erhaltenen Glasprodukten aus einer Privatsammlung zu vergleichen.

Wenn wir davon ausgehen, dass Josef und Franz Seidel in Eleonorenhain und in der Glasfabrik wiederholt fotografiert haben, dann ist es sehr wahrscheinlich, dass sie einige der dortigen Produkte mit nach Krumau genommen haben. Sie nutzten sie nicht nur für den eigenen Bedarf und zur privaten Verwendung, sondern auch meisterhaft als Dekoration für Porträtfotografien in ihrem Atelier.

Die einzelnen Aufnahmen aus dem Seidel-Studio, die das Eleonorenhainer Glas dokumentieren, lassen sich in mehrere Kategorien einteilen.

Die erste Kategorie sind Porträtfotos, bei denen Glas als Dekoration bei den Aufnahmen von Personen oder kleinen Gruppen verwendet wird.

Die Vase auf dem Tisch links ist ein Produkt der Glashütte Wilhelm Kralik Sohn in Eleonorenhain und wurde zwischen 1920 und 1925 erzeugt. Diese Art von Vasen mit geschliffenem Dekor wurde meist aus klarem Glas hergestellt, das mit kobaltblauem oder rubinrotem Glas überzogen war. Seltener bis sehr selten waren die Varianten in Grün oder Violett. Ein weiteres Merkmal waren geschliffene Läsgsbordüren am Sockel und am Rand. Die Vasen waren mit ornamentalen Schliffmustern in Form von Zweigen, Ranken mit kleinen Blättern usw. verziert.

In einem Ausschnitt aus einem Katalogblatt aus dem Jahr 1925, das Sie auf der Seite 15 unten finden, sind verschiedene Ausführungen dieser Vasen und daneben ihre tatsächliche Ausführung zu sehen.

**Familie Niegl, Hüblern (Houžná)  
Nr. 38, Foto Josef oder Franz  
Seidel, 14.6.1931**





In der Mitte Glasmeister Franz Schröder (d'Weschtra), rechts sein Sohn Franz. Foto Josef Seidel, nach 1925



7306.



7306A.



Ausschnitt aus dem Katalogblatt der Glasfabrik Wilhelm Kralik Sohn, Eleonorenhain, um 1920

Zwei Vasen mit Dekor 7306/A, kobaltblaues Glas mit geschliffenem Dekor mit Straußen und Elefanten

Als Dekoration für die nachfolgenden Fotos wurde in beiden Fällen eine Vase aus der Produktion der Glasmannufaktur Wilhelm Kralik Sohn, Eleonorenhain, verwendet. Produktion

zwischen 1900 und 1905. Grünes Glas, Reliefdekor „Sea Urchin“ („Seeigel“), silber-blau-violette Iris. Diese Gläser wurden in verschiedenen Formen und Größen hergestellt und oft mit

Jugendstil-Montagen aus Metall, aber auch aus Silber verziert. Die Vase auf dem Foto aus dem Fotostudio Seidel ist mit einer Jugendstil-Montage aus Metall mit floralem Dekor verziert.



**Springer Franz, Probolten Nr. 2,  
Foto Josef Seidel, 17.9.1922**



**Salzer Šimon, Brlohy,  
Foto Josef Seidel, 3.9.1922**



**Vase „Sea Urchin“ in Jugendstil-Montage, Höhe 26 cm. Die Form der Vase ist identisch mit der Vase auf den Seidel-Fotos**



**Vase „Sea Urchin“ ohne Montage, Höhe 21 cm**



**Eiförmige Vase „Sea Urchin“ mit fünffach durchbrochenem Hals auf drei Füßen, Höhe 15 cm**

Die zweite Kategorie von Glasaufnahmen aus dem Atelier Seidel sind Fotos, die gezielt bestimmte Glasprodukte

aus der Glashütte in Eleonorenhain zeigen, entweder einzeln oder in Gruppen. Die folgenden Aufnahmen

dokumentieren zeitgenössische Gläser, deren Herkunft aus Eleonorenhain eindeutig nachgewiesen ist.



**Schneider Rosa, Foto Josef Seidel, 21.5.1911**



**Frau Böhm, Foto Josef Seidel, 18.4.1911**

Als Dekoration wurde in beiden Fällen eine Vase aus der Produktion der Glasmanufaktur Wilhelm Kralik Sohn, Eleonorenhain, verwendet. Produktion um 1900 bis 1910. Farbloses Glas, mit floralem Dekor, Blüten aus grünem,

rosa, cremefarbenem und violetter Glas, irisierend. Sehr häufig wurden die Vasen auch mit Fruchtmotiven (Äpfel, Weintrauben, Pflaumen usw.) verziert. Diese Gläser waren nach 1900 eines der wichtigsten Produkte

der Glashütte in Eleonorenhain und wurden in großen Mengen und verschiedenen Größen hergestellt. Sie waren vor allem für den ausländischen Markt (England, Frankreich, Italien, USA usw.) bestimmt.



**Typische Beispiele für Vasen aus der Produktion der Glashütte Wilhelm Kralik Sohn, Eleonorenhain, nach 1900. Foto Josef Seidel, ohne Datum**



Musterzimmer der Glasfabrik, Foto Josef Seidel nach 1920.

Dieses Foto von Josef Seidel (nach 1920) zeigt einen Blick in das Musterzimmer der Glasfabrik Wilhelm Kralik Sohn, Eleonorenhain. Auf dem unteren Regal befinden sich Beispiele für sogenannte Tafelaufsätze, die in der Glashütte nach 1900 hergestellt wurden. Diese Tafelaufsätze waren meist mit ein bis vier seitlichen Blüten und einer zentralen Blüte verziert. Sie dienten als luxuriöse Tischdekoration.



Ein Ausschnitt aus dem Katalogblatt der Glasmanufaktur Wilhelm Kralik Sohn k. k. Priv. Glasfabriken Eleonorenhain und Ernstbrunn aus dem Jahr 1905 zeigt einige Typen dieser Tafelaufsätze, einschließlich ihrer Katalognummern.



**Das linke Bild zeigt einen Tafelaufsatz mit der Nummer 2674/2 (Ausschnitt aus dem Katalogblatt der Glasfabrik Wilhelm Kralik Sohn k. k. Priv. Glasfabriken Eleonorenhain und Ernstbrunn aus dem Jahr 1905). In der Mitte ist die tatsächliche Ausführung des Glastafelaufsatzes abgebildet. Rechts ein weiterer Typ eines Glasaufsatzes mit einer zentralen Säule und einer Frucht in Form einer Erdbeere.**

Auf dem mittleren Regal (Foto „Musterzimmer“ oben auf Seite 18) stehen röhrenförmige Vasen, die als „Astvasen“ bezeichnet werden (dritte bis siebte Vase von links). Diese Vasen mit aufgesetzten Blumen wurden nach 1900 in den unterschiedlichsten Formen und Größen hergestellt, sehr oft war ihre Oberfläche auch mit Reliefstacheln verziert. Als Vorlagen für die Blumenapplikationen dienten häufig Lilien Kalanchoen, Stiefmütterchen oder Tulpen.

Unten einige Beispiele von Astvasen aus einer Privatsammlung. Die aufgebrachten Motive in Form von Blütenstielen mit Knospen, Lilienblüten und anderen Blumen gipfeln in der meisterhaften Darstellung einer Seerosenblüte. Diese ähnelt mit ihrer Farbigkeit, ihrer detailreichen Ausführung und der Zartheit ihrer Blütenblätter ihrem realen Vorbild, das einst im Teich des Schlosses Eleonorenhain blühte. Eine umfangreiche Sammlung von Vasen dieser Art ist in der Glasausstellung im Museum in Lenora oder im Böhmerwald-Museum in Kašperské Hory (Bergreichenstein) zu sehen.



**Diese Astvasen wurden vor allem für den ausländischen Markt bestimmt und wurden in großen Mengen vor allem nach England und in die Vereinigten Staaten exportiert, wo sie auf Auktionen auch heute noch manchmal versteigert werden**



**Drei Vasen mit handgefertigten Dekorationen in Form von Früchten**



**Vase mit Blumendekor**



**Vase mit dicht aufgebrachtem Disteldecor, Ausführung „Martelle“**

Nach dem Jahre 1922 kam für Eleonorenhain eine blühende Zeit. Das alte Wirtshaus wurde umgebaut, für

die Beamten der Glashütte wurde das Beamtenhaus gebaut, für die Arbeiter das „Bienenhaus“ und auch Siegfried

Kralik hat für sich und seine Familie eine neue Villa erbauen lassen.



**Nach 1923 baute Siegfried Kralik von Meyrswalden in Eleonorenhain seine eigene „Villa“ im Heimatstil nach einem Entwurf des Wiener Architekten Arthur Percival Faber. Heute befindet sich dort ein Kindergarten. Foto Josef Seidel, nach 1925.**



**Schlafzimmer von Siegfried Kralik von Meyrswalden im Neuen Herrenhaus. Foto Josef Seidel, vor 1923**

Die dritte Kategorie bilden Innenaufnahmen, die in der Regel am jeweiligen Wohnort von Seidels Kunden aufgenommen wurden und auf denen Glas als Dekoration von Wohnräumen und teilweise auch als Mobiliar verwendet wird. Das Foto zeigt das Schlafzimmer von Siegfried Kralik von Meyrswalden im „Neuen Herrenhaus“ (heute das Gebäude der Gemeindeverwaltung) in Eleonorenhain. In diesem Haus lebte nicht nur der Miteigentümer der Glasfabrik Siegfried Kralik von Meyrswalden mit seiner Frau, sondern auch der örtliche Arzt Dr. Schuh. Interessant sind die beiden Lampen auf dem Nachttisch neben dem Bett. Es handelt sich um Lampen aus der Produktion von Wilhelm Kralik Sohn, Eleonorenhain, aus geätztem Glas, die nach 1920 vor allem für den französischen Markt hergestellt wurden. Diese Lampen wurden in begrenzter Stückzahl hergestellt und sind äußerst selten. Sie tauchen nur sehr selten auf dem Kunstmarkt auf und erzielen sehr hohe Preise.

Im Archiv des Ateliers Seidel in Český Krumlov befindet sich eine größere Anzahl bisher nicht katalogisierter Glasnegative, die bislang nicht eindeutig einzelnen Glasfabriken im Böhmerwald zugeordnet werden konnten. Der vorliegende Artikel ist nur ein erster Versuch einer tiefgehenden Interpretation dieser absolut einzigartigen Sammlung. Neben der Dokumentation der damaligen Glasproduktion im Böhmerwald soll Forschern und Glas Sammlern die Zuordnung der einzelnen Glasobjekte zu bestimmten Glashütten erleichtert werden. Oftmals ist auch eine Präzisierung der Katalognummern und manchmal sogar der Dekorbezeichnungen möglich, die für jeden Sammler von grundlegender Bedeutung ist.

In der Datenbank des Fotoateliers Seidel befinden sich sehr viele Fotos, die Eleonorenhain und seine Umgebung, verschiedene Feste, aber auch einzelne Personen zeigen. Darin finden Sie vielleicht auch Ihre Vorfahren aus Eleonorenhain.

*Lubomír Šmrha, Eleonorenhain*



**Geätzte Lampe aus der Produktion der Glasfabrik Wilhelm Kralik Sohn, Eleonorenhain. Das Besondere an einigen Lampen war, dass sie zwei Glühbirnen hatten, von denen eine zum Lampenschirm und die andere zum Lampenfuß gerichtet war. Dadurch wurde ein auffälliger Lichteffect erzielt. Diese Lampen sind mit der geätzten Signatur „D’Aurys“ versehen.**



Böhmisches Krummau auf einer Ansichtskarte des Verlags Josef Seidel

## Der alte Böhmerwald in Wort und Bild

# Johann Peter und Josef Seidel

**J**ohann Peter erblickte am 23. Februar 1858 in Buchwald (Bučina) das Licht der Welt. Buchwald war die höchst gelegene Ortschaft im Böhmerwald und wurde als „Perle des Böhmerwalds“ bezeichnet. Es lag in unmittelbarer Nähe der Moldauquelle. Johann Peter wurde in eine gebildete Familie des Dorfrichters hineingeboren. Der erste gewählte Dorfrichter von Buchwald war sein Urgroßvater Adalbert, gefolgt von seinem Großvater Josef, sein Vater Franz bekleidete dann das Amt des Gemeindevorstehers, da das Amt des Dorfrichters 1848 abgeschafft wurde. Als einer von wenigen seiner Generation erlangte er eine höhere Schulbildung, nach dem Abitur und dem Abschluss der Lehrerbildungsanstalt in Budweis (České Budějovice) wurde er Volksschullehrer und begann bald seine ersten Gedichte und literarischen Texte zu schreiben.



Gisela und Johann Peter mit Sohn



Josef und Elisabeth Seidel mit Kindern

Im Jahr 1886 veröffentlichte er sein erstes Buch über den Böhmerwald und über die Bräuche und Sitten seiner Bevölkerung. Eine Reihe von Texten Johann Peters erschien auch in der Zeitschrift „Der Böhmerwald“, die er zwischen 1899 und 1907 neun Jahre lang herausgab. Peter war ein produktiver Autor, der im Laufe seines Lebens insgesamt 23 Bücher schrieb. Das wohl beste ist sein Buch mit Erinnerungen an seine Kindheit in Buchwald, „Der Richterhub, ein Heimatbuch aus eigener Jugend“, erschienen 1914. Seinen Lebensabend verbrachte er mit seiner Frau Gisela in Winterberg (Vimperk), wo der berühmte Verleger Johann Steinbrener für ihn die Villa „Abendfrieden“ errichten ließ. Hier starb er am 14. Februar 1935 im Alter von 77 Jahren.

Zunächst war er nur zugezogen, später jedoch aus eigener Überzeugung ein Bewohner des Böhmerwaldes: Josef Seidel wurde am 2. Oktober 1859 in Hasel (Líska) in Nordböhmen geboren. Er absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Glasmaler. Seine zukünftige Berufung und Ausbildung ergä zte er buchstä lich „nebenbei“, als er mit leeren Taschen und leerem Magen während seiner Lehrjahre durch die österreichisch-ungarische Monarchie

wanderte – erst dann eignete er sich das Handwerk der Fotografie an.

Auch er wurde im Laufe der Zeit zum Meister seines Fachs. Nachdem er sich 1883 dauerhaft in Böhmisches Krumau (Český Krumlov) niedergelassen hatte, wo er ein Fotostudio eröffnete, entwickelte er sich in den folgenden Jahrzehnten zu einem brillanten Bewahrer flüchtiger Bilder, die dank ihm für die Ewigkeit festgehalten wurden.

Dies kommt auch in der Inschrift „Lichtbildner des Böhmerwaldes“ auf seinem Grabstein zum Ausdruck, unter dem er seit dem 21. Oktober 1935 seinen ewigen Schlaf schläft.

Der Schriftsteller Johann Peter schuf vor über hundert Jahren in seinem Werk ein literarisches Denkmal für sein geliebtes Buchwald und den gesamten Böhmerwald. Zu seinem 70. Geburtstag im Jahr 1928 wurde unter seinem Beisein eine Gedenktafel an seinem Elternhaus angebracht. Im Jahr 2015 wurde in Buchwald ein Denkmal für den Schriftsteller an der Stelle errichtet, an der sich früher der Eingang zu seinem Elternhaus befand. Es hat die Form eines aufgeschlagenen Buches und beginnt mit den Worten des Dichters: „Dich preis', Waldeskönigin, mein stolzes Buchwald...“.

Der Fotograf Josef Seidel wiederum schuf eine einzigartige Bildchronik des alten Böhmerwaldes. In Krumau ist seinem Werk das Museum Fotoatelier Seidel gewidmet, ein besonderes Denkmal mit vielen Türen, die Zehntausende von Besuchern in die Vergangenheit führen.

Der Böhmerwald des Fotografen Josef Seidel war zur gleichen Zeit auch der Böhmerwald von Johann Peter. Sie lebten in denselben Jahren (Peter: 1858–1935, Seidel: 1859–1935) in derselben Region. Der Schriftsteller schilderte in seinem literarischen Werk denselben Böhmerwald, den der Fotograf aus Krumau in seinen Aufnahmen verewigte. Mit Worten oder Bildern hielten sie ä nliche Motive fest, behandelten dieselben Themen und füllten mit ihrem Werk eine imaginä e Schatzkammer, die die einzigartige Schönheit des alten Böhmerwaldes bewahrt.

Und die Aufgabe ihrer Erben – des Museums Fotoatelier Seidel in Krumau und des Böhmerwaldmuseums in Wien – ist es, diesen Schatz zu bewahren und ihn den Besuchern, den Liebhabern des Böhmerwaldes und den Lesern dieser Zeitschrift zugänglich zu machen.



**Buchwald, der höchstgelegene Ort des Böhmerwaldes**

# Thomas Gallistl und seine Heimatkunde

**D**ie erhaltenen Aufnahmen aus dem einzigartigen Fotoarchiv von Josef Seidel begleiten das Buch „Českokrumlovsko na počátku 20. století“, das 2024 erschienen ist. Es handelt sich um die erste tschechische Übersetzung einer alten deutschen heimatkundlichen Publikation aus dem Jahr 1903 mit dem damaligen Titel „Heimatkunde des polit. Bezirkes Krummau“, in der Seidels Originalaufnahmen von Gemeinden und Orten der Krumauer Region verwendet wurden und deren Veröffentlichung großes Echo fand. Der Autor dieses erfolgreichen Buches, das jahrzehntelang in Schulen und Hausbibliotheken zu finden war und von Generation zu Generation weitergegeben wurde, war Thomas Gallistl, Lehrer und später Direktor der Mädchen-Bürgerschule in Krumau, vor allem aber eine bemerkenswerte, heute jedoch zu Unrecht fast vergessene Persönlichkeit an der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert.

Das Leben von Thomas Gallistl (1850–1905) fiel zur Gänze in die Regierungszeit von Kaiser Franz Joseph I. In dieser

Zeit veränderte sich das gesellschaftliche Leben so stark wie selten zuvor und danach, auch wenn heute, mehr als ein Jahrhundert später, uns die Tiefe dieser Veränderung nicht mehr deutlich bewusst ist. Schauen wir nun auf das Schicksal von Thomas Gallistl. Ein kurzer Blick in die Kirchenbücher genügt. Seine Lebensreise beginnt als Sohn einer Bauernfamilie, die sich gerade erst von den Pflichten der Leibeigenschaft befreit hat, als die Taufpaten noch drei Kreuze als Unterschrift setzten und Alphabetisierung ein fast bedeutungsloses Fremdwort war. Und seine Lebensreise endet mit dem Amt des Direktors einer städtischen Schule, über seinen Tod und sein Lebenswerk berichtete die damalige Presse in den höchsten Tönen. Ein Pädagoge aus einer Generation, die selbst in dörflichen kleinen Schulhäusern unterrichtet wurde, um dann den Staffelstab in den für den Beginn des 20. Jahrhunderts charakteristischen großen Schulgebäuden weiterzugeben. Und das nicht nur in den Städten. Erinnern wir uns an die nahe gelegene Ortschaft Thurmplanles (Věžovatá Pláně), wo 1905/1906

eine Volksschule entstand, für die sich ein Haus in einem Villenviertel eines besseren Bezirks des damaligen Prag nicht zu schämen brauchte. Was für ein Unterschied besteht zwischen einer Chronik mit dem Titel „Čáslavka farní“ aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, die vom Dorfpfarrer und angesehenen Gelehrten Bartoloměj Sládek in Goldenkron (Zlatá Koruna) verfasst wurde, der Thomas Gallistl taufte, und den Fachstudien, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts von den Gelehrten veröffentlicht wurden? Gallistls Heimatkunde ist dafür ebenso ein Beispiel wie eine Reihe weiterer, auch nach heutigen Maßstäben fundierter Artikel, die damals beispielsweise von Professoren des Krumauer Gymnasiums veröffentlicht wurden.

Thomas Gallistl wurde als viertes und letztes Kind der Bauernfamilie Anton und Marie Gallistl in Dumrowitz (Domoradice) bei Krumau geboren. Die einzigen deutschen Familien in dem ansonsten tschechischen Dorf hatten kurz zuvor einen Bauernhof gekauft. Seine Spuren und auch die Spuren von Thomas' ersten Schritten



**Thomas Gallistl, Schuldirektor und Autor des Lehrbuches „Heimatkunde des politischen Bezirkes Krummau“, das zu Beginn des 20. Jahrhunderts in keiner Schule des Krumauer Kreises fehlen durfte**



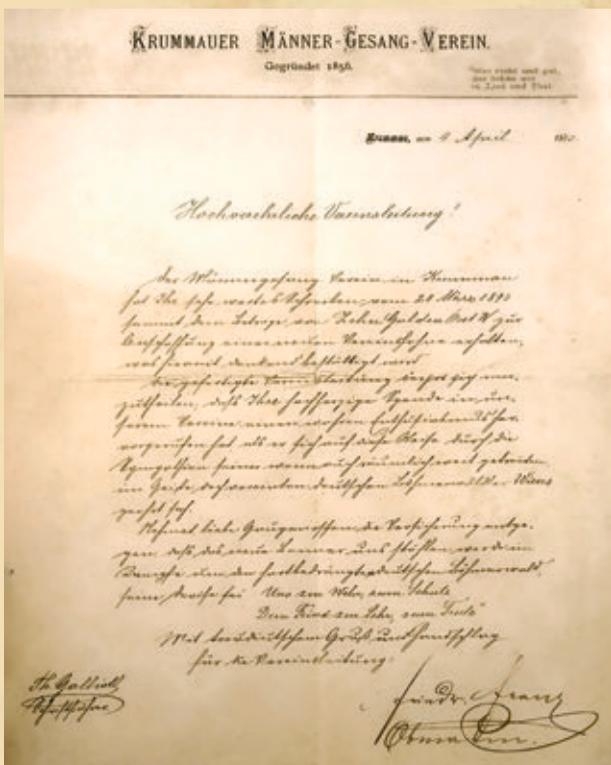
**Die Töchter von Gallistl, Hermina und Marie, waren mit Elisabeth Seidel befreundet, die vor ihrer Heirat ebenfalls Lehrerin war. So ist es nicht verwunderlich, dass sie oft vor der Kamera ihres Mannes Josef standen. Ihre Porträts sind außergewöhnlich gelungen.**

sind kürzlich unter dem Asphalt des Parkplatzes eines Tesco-Einkaufszentrums verschwunden. Thomas Gallistl begann die Grundschule in der örtlichen Pfarrgemeinde in Goldenkron zu besuchen. Sein Vater Anton war offenbar ein energischer Mann, der es jedoch nicht ertragen konnte, dass seine Kinder die dortige tschechische Schule besuchten. Deshalb handelte er mit den höheren Behörden die Verlegung der schulpflichtigen Kinder aus Dumrowitz nach Krumau aus, ebenso wie die Frage der Konfessionszugehörigkeit. Der tschechische Pfarrer in Goldenkron beklagte sich darüber bitterlich in der alten Chronik.

Die weitere Ausbildung und sein weiteres Leben von Thomas verliefen in „deutscher Sprache“ und im Umfeld der Schulbänke. Nach dem Abschluss des Gymnasiums in Budweis (České Budějovice) begann er in Wien Theologie zu studieren, musste aber nach zwei Semestern aufhören, da er relativ früh, im Alter von 23 Jahren, die Bauerstochter Barbara Schinko aus Zahradka bei Priethal (Přídolí) heiratete. Er war materiell nicht abgesichert, das Erbe ging an seinen älteren Bruder, aber er war klug und eignete sich für ein Studium. Deshalb legte er die erforderlichen Prüfungen ab und wurde Lehrer. Sein gesamtes weiteres Privat- und Berufsleben verband er mit Krumau. Er wurde Lehrer an Grund- und Realschulen für Buben und Mädchen. Am längsten war er an der Mädchenschule tätig, die in den 1870er und 1880er Jahren auf mehrere Standorte in der Oberen Gasse verteilt war, da ihr ursprünglicher Standort im ehemaligen Jesuiten-Seminar nicht ausreichte. Nach der Veröffentlichung des Reichsgesetzbuches im Jahr 1869 verbesserten sich die Stellung und das Ansehen des Lehrerberufs erheblich.

So ließen sich auch die Gallistls, die mit ihren beiden Töchtern im Laufe der Zeit in mehreren Untermietwohnungen lebten, schließlich in einer Dienstwohnung im neuen Schulgebäude in der Kirchengasse nieder, wo heute die Kunstschule untergebracht ist. Bis heute sind die Unterlagen aus dem Auswahlverfahren für die Direktionsstelle der neuen Mädchenschule erhalten geblieben. Die Kommission wählte aus ursprünglich 16 Bewerbern und danach aus einer engeren Auswahl von drei Kandidaten Thomas Gallistl aus. Das war im Jahr 1892. Bei der Entscheidung spielte auch die Tatsache eine Rolle, dass fünf Jahre zuvor seine Krumauer Heimatkunde erstmals erschienen war, die zwar in der ersten Auflage noch nicht vollständig war, aber von der Lehrerschaft offenbar positiv aufgenommen wurde. Gallistl war damals in mehreren Vereinen tätig, insbesondere in einem renommierten Chor, er nahm aktiv am öffentlichen Leben in Krumau teil. Im Jahr 1903, als die zweite und sehr gelungene Ausgabe der mit Fotos illustrierten Heimatkunde erschien, erreichte Gallistls Karriere ihren Höhepunkt. Zu dieser Zeit traten jedoch erste gesundheitliche Probleme auf, die ihm letztlich zum Verhängnis wurden. Er litt an einer chronischen Nierenentzündung.

Auch Kuraufenthalte in Karlsbad brachten keine langfristige Besserung. Genau am Ende des Schuljahres 1904/1905, am 30. Juni, starb Thomas Gallistl. Die Krumauer Böhmerwaldzeitung berichtete nur wenige Stunden nach seinem Tod darüber. Trotz der lobenden Artikel über sein Leben, sein Wirken und seine Verdienste reichte ein halbes Jahr, und die Witwe mit ihren beiden bereits erwachsenen Töchtern erhielt die Kündigung für die Lehrerwohnung. Sie zogen in eine Mietwohnung im Haus Nr. 151 in der Oberen Gasse, wo die Mutter mit ihren beiden unverheirateten Töchtern



Unterschrift von Thomas Gallistl auf einem Brief des Krumauer Männergesangvereins aus dem Jahre 1892 (Archiv Böhmerwaldmuseum Wien)



Die Rathausstraße in Český Krumlov war im Buch abgebildet

den Rest ihres Lebens verbrachte. Die jüngere der beiden Töchter, Hermina, blieb Hausfrau und trat erst nach der Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik eine Stelle als Beamtin an. Die ältere Tochter Marie wurde bereits in jungen Jahren Lehrerin und arbeitete unter der Leitung ihres Vaters an einer Mädchen- und Bürgerschule gemeinsam mit der gleichaltrigen und offenbar auch mit ihr befreundeten Elisabeth Brod, die später den Fotografen Josef Seidel heiratete. In den 1920er Jahren finden wir sie in Aufzeichnungen über Lehrerkonferenzen. Nach der Pensionierung beider Schwestern verstummten die Berichte über sie. Die letzte bekannte Nachricht stammt aus einer Liste deutscher Personen, die aufgrund der sogenannten Beneš-Dekrete zur Deportation nach Deutschland bestimmt waren. Die beiden siebzigjährigen alten Damen mussten ihre Heimatstadt gemeinsam mit dem ersten Transport aus Krumau am 26. Februar 1946 über Furth im Wald verlassen, irgendwohin weit weg nach Deutschland, wo sich ihre Heimat im früheren „Reich“ definitiv nicht befand.

In seiner Heimatkunde beschrieb Gallistl mit positivistischer Einfachheit die Landschaft seines Lebens und benannte die Dinge so, wie sie seine Landsleute, seine Zeitgenossen, verstanden. Er beschrieb sie zu einer Zeit, als hier Deutsch gesprochen wurde und man etwas anders dachte. 80 Jahre später beschrieb Ruppert Essl den Kreis Krumau erneut, als er nach der Vertreibung das Buch „Der Kreis Krumau an der Moldau“ veröffentlichte. Es ist interessant zu beobachten, inwiefern sich die beiden Bücher, die sich mit derselben Region befassen, ähneln und inwiefern sie sich unterscheiden. Aus den Worten von Thomas Gallistl spricht Optimismus und Stolz über den erreichten Grad der zivilisatorischen Blüte des Kreises Krumau und der Glaube an die zukünftigen Erfolge seines Volkes. Auch Ruppert Essl ist stolz auf seine Heimat. Aber es ist eine bereits abgeschlossene Geschichte, es ist die Beschreibung einer verlorenen Heimat. Das erste Buch strahlt Optimismus aus, das zweite nicht. In dieser Hinsicht ergänzen sich beide

Titel gegenseitig. Wichtig ist dabei der Übersetzer von Gallistls Heimatkunde, Helmut Wagner. Er stammt aus einer alten Krumauer Familie, und nur der Zufall und das Geschick seines Vaters, eines Laboranten in einer alten Apotheke auf dem Krumauer Marktplatz, bewahrten die Wagners vor der Vertreibung.

In dieser ethnisch gemischten Stadt war die Familie Wagner bei weitem nicht die Einzige, die dazu beitrug, zumindest einen dünnen Faden der Kontinuität des einst reichen Geflechts von Beziehungen, Traditionen und Bräuchen der örtlichen Bürgerschaft aufrechtzuerhalten, zumindest etwas vom kollektiven Geist von Krumau vor dem Krieg. Daher rührten sein Drang, das Werk ins Tschechische zu übersetzen und auch sein Bestreben, der nach dem Krieg neu gegründeten tschechischsprachigen Gemeinschaft zumindest einen Stein aus dem zerbrochenen Mosaik des deutsch-tschechischen Kulturumfelds der Stadt zu übergeben und ihn in das kollektive Bewusstsein ihrer heutigen Bürger zu pflanzen.

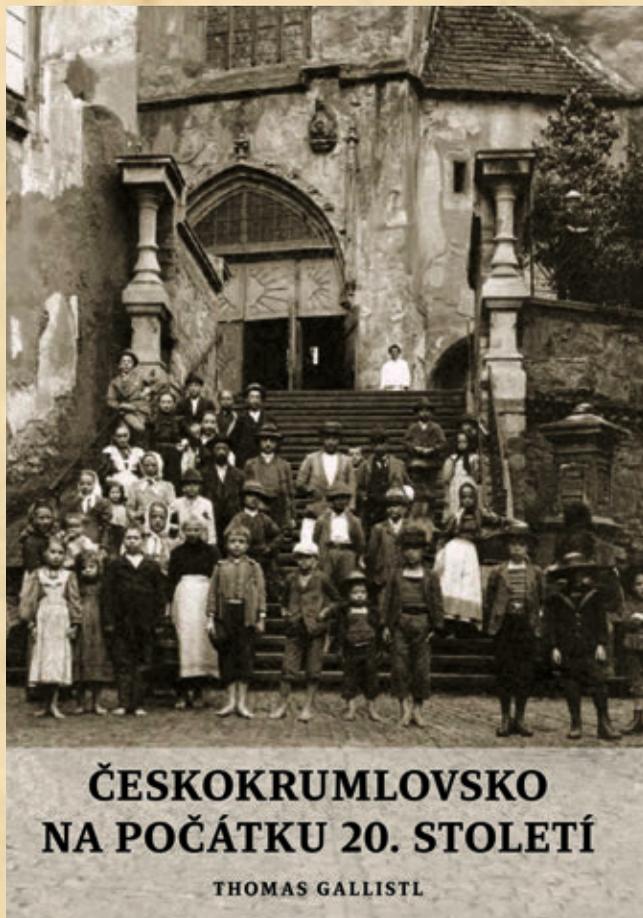
Hundertzwanzig Jahre nach der letzten deutschen Ausgabe bietet die tschechische Übersetzung einen wertvollen Vergleich und regt zum Nachdenken darüber an, wohin sich die damalige Gesellschaft in dem kleinen Gebiet Südböhmens bewegte, wie sie sich selbst sah, wohin sie strebte und was die nachfolgenden Generationen bis heute erreicht haben. Um die damalige Situation zu verstehen und das Werk für den heutigen Leser zugänglich zu machen, wurden zwei neue Kapitel hinzugefügt und der Text mit Anmerkungen versehen, die einige der Umstände erklären, die den Generationen an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, vertraut waren. Es muss nicht extra erwähnt werden, dass sich der damalige Bezirk Krumau in seiner Fläche vergrößert hat, aber seine Grundzüge decken sich weitgehend mit dem heutigen Verwaltungsbezirk Český Krumlov und seinen erweiterten Zuständigkeiten.

Die historischen Aufnahmen stammen aus dem Fotostudio Seidel, wo die Negative bis heute aufbewahrt werden. Wie der Textteil werden auch die Fotos von Anmerkungen begleitet,

die den Vergleich der damaligen mit den heutigen Umständen zum Ziel haben, ergänzt durch Vergleichsfotos der zeitgenössischen Fotografen Jiří Plachý und Josef Beňo. Neben diesen Fotografien, die jenen aus der Ausgabe von 1903 entsprechen, sind weitere hinzugefügt, die die Umstände dokumentieren, unter denen das Buch zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden ist.

Das deutsche Sachbuch, das zu Beginn des 20. Jahrhunderts in keiner Schule und in vielen Haushalten des Krumauer Bezirks fehlen durfte, wurde vom Historiker, Herausgeber und Autor Jindřich Špinar für eine tschechische Ausgabe aufbereitet. Er steht auch hinter weiteren Buchprojekten: Geschichte von Goldenkron (Zlatá Koruna), Jeden Tag kommt aus Gottes Hand (Autor: Herbert Sailer), Buchbinder und Buchbinderei in Budweis vom 14. Jahrhundert bis zur Gegenwart (dieses Buch wurde in Budweis vom Buchbinder gekauft) usw. Vor allem aber ist er Autor von vier Büchern aus der Buchreihe „Seidelova Šumava“ (Seidels Böhmerwald). Das Buch „Českokrumlovsko na počátku 20. století“ („Die Krumauer Region zu Beginn des 20. Jahrhunderts“) wurde vom renommierten Übersetzer Helmut Wagner übersetzt, einem gebürtigen Krumauer, der für eine Reihe weiterer Buchübersetzungen sowie für öffentliche Vorträge in Český Krumlov und anderswo bekannt ist. Helmut Wagner war ein enger Freund der Familie Seidel, lebte viele Jahre mit seiner Familie im Seidel-Haus und ohne seine selbstlosen Übersetzungen, seine Zusammenarbeit mit deutschsprachigen Zeitzeugen und seine unersetzlichen persönlichen Erfahrungen wäre das Seidel-Museum heute kaum vorstellbar. Das Buch wurde von der Fakultät für Gesundheits- und Sozialwissenschaften der Südböhmischen Universität in Budweis herausgegeben und ist im Museum Fotoatelier Seidel erhältlich.

*Jindřich Špinar, Südböhmische  
wissenschaftliche Bibliothek in  
Budweis (České Budějovice)*



Die Titelseite der tschechischen Übersetzung von Thomas Gallistls Heimatkunde, Foto Josef Wolf



Wohnhaus der Familie Gallistl in der Oberen Gasse in Krumau



Die Fotos von Krumau des Fotografen Josef Seidel und weitere seiner Aufnahmen begleiteten die zweite Auflage von Gallistls Heimatkunde und trugen zur Beliebtheit und zum kommerziellen Erfolg dieses Buchs bei

Museum Fotoateliér Seidel • Linecká 272 • 381 01 Český Krumlov 1 • Česká republika  
Tel. +420 736 503 871 • www.seidel.cz • E-Mail: info@seidel.cz



**Interreg**  
Österreich – Tschechien



Kofinanziert von der  
Europäischen Union



Böhmerwaldmuseum Wien • Ungargasse 3, 1030 Wien • Österreich  
www.boehmerwaldmuseum.at • E-Mail: boehmerwaldmuseum@aon.at